

Lutherübersetzung 2017

*Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!*

Liebe Gemeinde!

„Zusammenkünfte in Kirchen, Moscheen, Synagogen und die Zusammenkünfte anderer Glaubensgemeinschaften sind untersagt.“

So heißt es in der Rechtsverordnung der baden-württembergischen Landesregierung zu Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus vom 18. März 2020. Seitdem finden Gottesdienste nur noch virtuell im Internet oder als Übertragung in Fernsehen und Rundfunk statt. Viele Kirchen sind geschlossen. Andere, wie unsere Christuskirche, nur für das einzelne persönliche Gebet offen.

Bereits an den Sonntagen davor wurde den christlichen Kirchen und Gemeinden geraten, kein Abendmahl mehr zu feiern. Die Verbreitungsgefahr des Corona-Virus sei sonst erhöht. Also wurde die Abendmahlsfeier im Gottesdienst der Gemeinde ausgesetzt. Darin waren sich alle Kirchen zum Schutz der Mitmenschen schnell ökumenisch einig. Trotz mancher sonstiger Unterschiede in der theologischen Sicht des Abendmahls.

Dass überhaupt kein Abendmahl mehr gefeiert wird, ist aber schwer vorstellbar. Das Abendmahl ist Kraft- und Hoffnungsquelle christlichen Glaubens und Lebens. Es ist sichtbares und erlebbares Zeichen göttlicher Gegenwart unter uns Menschen. In ihm zeigen sich Gemeinschaft und Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen.

Christen haben deshalb in ihrer 2000jährigen Geschichte auch unter extremsten Bedingungen das Abendmahl trotzdem gefeiert. Zum Beispiel in der dunklen Zeit des Nationalsozialismus sogar in den Konzentrations- und Todeslagern.

Heute, am Gründonnerstag 2020, jährt sich zum 75. Mal der Tod Dietrich Bonhoeffers. Am 9. April 1945 wurde er noch kurz vor Kriegsende auf Befehl Hitlers hingerichtet.

Davor, damals bereits in der Woche nach dem Ostersonntag, war er zusammen mit anderen Inhaftierten mehrere Tage auf einem Gefangenentransport mit unbekanntem Ziel. Mit seinen Mitgefangenen sprach Bonhoeffer dabei über den christlichen Glauben. Er feierte mit ihnen eine Andacht.

Mitleidige Dorfbewohner brachten den Gefangenen Essen. Suppe und Brot wurden miteinander geteilt. Ein letztes Agape-Mahl, ein letztes Liebes-Mahl für Bonhoeffer und seine Mitgefangenen. Gemeinsam konnten sie dabei die Gaben empfangen, dafür danken und sie untereinander teilen.

Das war sicher kein liturgisches Abendmahl. Unter Bonhoeffers Mithäftlingen waren erklärte Atheisten, wie der sowjetische Offizier Kokorin. Aber gerade er bat Bonhoeffer um eine Andacht. Und im gemeinsamen Empfangen des Essens, im Danken und miteinander Teilen geschah doch schließlich so etwas wie der Vollzug eines Abendmahls im Sinn von Jesus.

Der Gründonnerstag erinnert an das erste Abendmahl. Dieses letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern erinnert wiederum an das jüdische Passahmahl. Im Passahmahl wird an die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei erinnert. Jesus feiert dieses Passahmahl als Abendmahl mit seinen Jüngern. Dabei empfängt er, er dankt und er teilt. Dann sagt er: *Das tut zu meinem Gedächtnis!*

In Jesus wird das Wort Fleisch, heißt es im Johannesevangelium. Bei Jesus wird die Theologie von Gottes Gnade und Barmherzigkeit menschlich erfahrbar und greifbar. Damit ebenso angreifbar. Deshalb wird Jesus schließlich angegriffen. Er stirbt für das, was er ist, was er sagt und was er tut. Er wird zum Opfer menschlicher Gewalt und menschlichen Unverständnisses. Daran denken wir am morgigen Karfreitag.

Das Wort ward Fleisch. Bei Jesus wird das Wort Gottes Wirklichkeit und Praxis. Im Johannesevangelium ist das anschaulich erzählt. An die Stelle des Abendmahls tritt dort die Fußwaschung. Jesus wäscht seinen Jüngern am letzten gemeinsamen Abend die Füße. Dann sagt er: *Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.*

In Jesus wird Gottes Liebe greifbar und anschaulich. Sie ereignet sich mitten unter uns. Sie geschieht in unserer Welt. Jesus sagt seinen Jüngern im letzten Abendmahl - und er sagt es damit uns: *Das tut zu meinem Gedächtnis!* Es geht also um ein konkretes Tun! Die Gute Nachricht von Gott darf unter uns lebendig und wirklich werden!

Das Abendmahl ist für uns Christen allerdings in 2000 Jahren oft zu einer sehr symbolischen Handlung geworden. Wir trinken einen keinen Schluck Wein oder Saft. Wir essen eine dünne Oblate. Manchmal ein Stückchen Brot. Im Moment ist selbst das schwierig. Manche Gemeinden bieten ein über das Internet synchronisiertes Abendmahl an. Dann sitzt jeder zuhause vor dem Bildschirm und feiert von dort aus mit.

Die ersten Christen haben allerdings wie Jesus mit seinen Jüngern noch eine richtige Mahlzeit miteinander geteilt. Die Wohlhabenden der Gemeinde haben ihre ärmeren Glaubensgeschwister eingeladen. Man traf sich in den Häusern. So wird es in der Apostelgeschichte berichtet. Die Abendmahlsfeier der ersten christlichen Gemeinde war in ein Agape-Mahl, ein Nächstenliebes-Mahl eingebunden. Damit ganz im Sinn von Jesus, der im Abendmahl mit seinen Jüngerinnen und Jüngern empfängt, dankt und teilt.

Ich habe mir angewöhnt, diesen Satz zu unserem Abendmahl in der Christuskirche zu sagen. Für mich bringt er die Bedeutung des Abendmahls für unser ganzes Leben zum Ausdruck. Jesus sagt, das tut zu meinem Gedächtnis. Das zielt auf das, was er tatsächlich tut: Empfangen, danken und teilen. *Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.*

Das Abendmahl gehört deshalb wie überhaupt der Gottesdienst nicht in einen abgetrennten Bereich unseres Lebens. Nur am Sonntag in der Kirche. Als eine symbolische Handlung, ein heiliges Ritual. Beides, Gottesdienst und Abendmahl, gehören sozusagen in die Mitte unseres christlichen Lebens, mitten in den Alltag unseres Lebens hinein.

Unsere Gottesdienste und Abendmahlsfeiern dürfen lebendig sein. Das tut uns gut. Wenn es lebendig in unseren Kirchen zugeht. Wenn wir uns die Hände beim Abendmahl reichen, wie wir das bei uns in der Christuskirche praktizieren. Wenn wir aufeinander zugehen, um uns gegenseitig einen Friedensgruß zu geben.

Wenn ich jetzt daran denke, dann vermisse ich gerade diese Gesten besonders. Ebenso das Weitergeben der Patene, des Brottellers. Das gemeinsame Singen und Beten. Das Empfangen, Danken und miteinander Teilen.

Zum Glück konnten unsere drei Konfirmanden das Abendmahl bereits mehrfach während ihrer Konfirmandenzeit erleben. Hoffentlich haben sie es so ähnlich erlebt und können es so mit in ihr weiteres Leben nehmen.

Denn da gehört das, was in Gottesdienst und Abendmahl geschieht, hin. In unseren Alltag. Es soll ihn prägen und bewegen. Das tut zu meinem Gedächtnis - damit meint Jesus nicht nur einen abgetrennten Bereich meines Lebens. Nicht nur die eine Stunde an einem Sonntagvormittag. Das eine Abendmahl, an dem ich mehr oder weniger oft teilnehme.

Jesus ermutigt uns zu einem vom Abendmahl geprägten Leben, zu einem "gelebten Abendmahl". In dem wir seinem Vorbild nachfolgen. In dem, was er selbst im Abendmahl tut: Er empfängt, dankt und teilt.

In den gegenwärtigen Wochen und Monaten finden keine gemeinsamen Gottesdienste und Abendmahlsfeiern in den Kirchen statt. Wir können aber urchristlich das Abendmahl "in unseren Häusern" feiern. Indem wir tun, was Jesus uns vormacht. Zu seinem Gedächtnis. Im Geist des Abendmahls leben: Empfangen, danken und teilen!

Sicher bieten sich dafür reichlich Gelegenheit und Möglichkeiten in der gegenwärtigen Situation. Gutes und Schwieriges gilt es zu empfangen und anzunehmen. Bewusste Dankbarkeit wird uns dabei helfen. Vor allem aber das Teilen.

Von Dietrich Bonhoeffer, an den wir heute denken, stammt dazu ein guter Satz: "Wer das Morgen ganz in die Hand Gottes legt und heute ganz empfängt, was er zum Leben braucht, der allein ist wahrhaft gesichert."

Es segne und behüte uns der liebende und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.